

M

MEINUNG

Tageskommentar

Zwei alte Parteien

von Birgit Baumann
Deutschland-Korrespondentin



Es gibt in Deutschland nur eine Partei, die nach der EU-Wahl uneingeschränkt frohlocken kann: die Grünen. Sie haben ihr Ergebnis verdoppelt und erstmals bei einer bundesweiten Wahl die SPD auf Platz 3 verwiesen. Der Erfolg ist keine Eintagsfliege, sondern die Fortsetzung einer Entwicklung, die man seit Längerem verfolgen kann. Grün wiegt in Deutschland immer mehr, die einstige Protestpartei verdrängt gerade die SPD und knabbert auch heftig an der Union. Von den unter 30-Jährigen wählt mittlerweile jeder Dritte grün, keine andere Partei kommt an einen solchen Wert nur annähernd heran. Konsequenz wie niemand anderer treten die Grünen für den Klimaschutz ein, ihre Parteichefs Annalena Baerbock und Robert Habeck machen jeden Tag klar: Das! Muss! Sein!

Dagegen sehen SPD und Union uralt aus. Die Union rügt oberlehrerhaft die Fridays-for-Future-Bewegung, der Protest möge doch bitte in der Freizeit stattfinden und nicht während der Schulzeit. Und sie wird vom Youtuber Rezo dermassen vorgeführt, dass auch der Letzte kapiert: Diese Partei hat von jungen Menschen wenig Ahnung. Um noch einen draufzusetzen, fabuliert Parteichefin Annegret Kramp-Karrenbauer so ungeschickt von Regeln für den digitalen Bereich, dass es nach Zensur riecht.

Noch schlechter schaut es bei der SPD aus. Ihr ewiger Zickzackkurs in der Sozialpolitik und ihre offensichtlich unter Druck stehende Vorsitzende Andrea Nahles sind einfach kein attraktives Angebot. Bloss: Wo ist die Alternative zu Nahles? Es gibt keine, und ein erneuter Wechsel wäre kein Garant für eine Trendumkehr. Man wird jetzt wieder sehr oft von Union und SPD hören, dass man die Zeichen der Zeit wirklich erkannt habe. Mag man das glauben? Eigentlich nicht mehr, man lässt sich gern überraschen. Vielleicht begreifen die beiden alten Parteien ja doch noch, dass sie Klimapolitik nicht den Grünen überlassen sollten. **Bericht Seite 18**

Kontaktieren Sie unsere Autorin zum Thema:
nachrichten@suedostschweiz.ch

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Samedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Martina Fehr (Leiterin Publizistik), Thomas Senn (Chefredaktor, Zeitung), Mitglieder der Chefredaktion: Manuel Küffer (Leiter Digital), Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Philipp Wyss (Chefredaktor Online)

Kundenservice/Abo Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch

Inserate Samedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz: Gesamt): 72 519 Exemplare, davon verkaufte Auflage: 69 693 Exemplare (WEIHF-/SW-bezogen: 2018)

Reichweite 163 000 Leser (MACH-Basis 2018-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 60 60

E-Mail: Regionalredaktion: graebunden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch

Leserservice@suedostschweiz.ch; meinregiment@suedostschweiz.ch

© Samedia

Berner Politik

Graubünden als Tourismuskanton stärken

Martin Candinas*
über die Schwerpunkte der Sommersession



Am nächsten Montag beginnt die Sommersession der eidgenössischen Räte in Bern. Für Graubünden sind verschiedene Vorlagen zentral. Beginnen wir mit der Verkehrspolitik. Mit dem Ausbau der Bahninfrastruktur sollen 12,9 Milliarden Franken bis zum Jahr 2035 investiert werden. Damit wird schweizweit der Halb- und – wo sinnvoll – der Viertelstundentakt eingeführt. Angesichts des vom Bund erwarteten Verkehrswachstums von 50 Prozent beim öffentlichen Verkehr bis im Jahr 2040 sind diese Investitionen dringend notwendig. Auch Graubünden und die Rhätische Bahn werden von diesem Infrastrukturausbau stark profitieren. Alleine für das Bündner Bahnetz sind 177 Millionen Franken vorgesehen. Diese Investitionen machen unseren Kanton als Wohn- und Arbeitsort, aber auch als Tourismusdestination attraktiver.

Eine weitere wichtige Vorlage für Graubünden ist die Standortförderungsbotschaft 2020–2023. Die heutigen Instrumente der

Standortförderung sollen die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft weiter steigern. Im Mittelpunkt stehen die KMU-Politik, die Tourismus- und Regionalpolitik sowie die Aussenwirtschaftsförderung. Die Vorlage vermag aus Sicht der Tourismusbranche nicht zu befriedigen. Der Bundesrat will die Innoutour-Mittel kürzen. Dies ist nicht nachvollziehbar. Auf der einen Seite werden ständig Innovationen verlangt, auf der anderen Seite sollen Innovationen weniger stark gefördert werden. In der laufenden Periode wurden alle Mittel voll ausgeschöpft und die Innovationsdynamik spürbar erhöht. Es wäre völlig falsch, den eingeschlagenen Weg zu verlassen. Ein weiterer Punkt ist die Finanzierung von Schweiz Tourismus. Jede siebte Logiernacht wird von Schweiz Tourismus beeinflusst – oder anders gesagt, jeder ausgegebene Franken für das Marketing generiert einen 29-fachen Umsatz im Tourismus. Auch wenn der letzte Winter gut war, macht eine Schwalbe noch keinen Sommer. Es darf zu keiner Kürzung bei Schweiz Tourismus kommen. Die CVP war in der nationalrätlichen Wirtschaftskommission einmal mehr die einzige Partei, welche gänzlich die Interessen der Tourismusverbände vertreten hat.

Und dann gibt es noch die Differenzbereinigung zum Jagdgesetz in beiden Räten.

Die Frage nach der Lockerung des Schutzes von Luchs und Biber wird wohl zur einzigen noch entscheidenden Diskussion führen. Nachdem die ständerätliche Umweltkommission letzte Woche einen Schwenker machte und nun die Streichung von Luchs und Biber aus der Vorlage beantragt, wird dieser Vorschlag wohl in der Differenzbereinigung mehrheitsfähig. Aus Bündner Sicht kann man damit leben, obwohl es eigentlich richtig wäre, auch die Regulierung des Bibers zu ermöglichen.

Für die CVP ist vor allem die Lockerung des Wolfschutzes elementar. Eine entsprechende Motion von Ständerat Stefan Engler war auch der eigentliche Auslöser dieser Gesetzesrevision. Es geht bei dieser Gesetzesänderung nicht um einen Freipass oder um eine Ausrottung, sondern um die Möglichkeit für die Kantone – nach Anhörung des Bundesamts für Umwelt – eine Bestandsregulierung vorzusehen. Um die Lockerung des Wolfschutzes nicht zu gefährden, macht der Regulierungsverzicht beim Biber wohl Sinn. Damit würde das Parlament den Naturverbänden sehr weit entgegenkommen und Hand bieten zu einem gutschweizerischen Kompromiss, welcher auch eine Referendumsabstimmung überstehen sollte!

* Martin Candinas ist Bündner CVP-Nationalrat.

Des Rätsels Lösung



Beim Gebäude, das wir gestern an dieser Stelle gesucht haben, handelt es sich um die Clavadeira in Riom. Der ehemalige Stall dient heute als Wintertheater-Raum für das Kulturfestival Origen. Für den Umbau wurde Origen mit einem Architekturpreis bedacht. Bild Philipp Baer

Follow me



«Wie nennt man eigentlich die mindestens 1 Woche andauernde absolute Unlust, einen Kuchen zu backen, nachdem man Rhabarber und Kuchenteig gekauft hat?»

@ConnyBruegger



1 Abnehmende Qualität
Schweizer Männer haben schlechte Spermien.

2 Zeitliche Einschränkung
Prostituierte müssen Ruhezeiten einlegen.

3 Bachelorette
Der Bündner Mike ist raus.



Gavin James